

KAISER DIOKLETIAN UND SEINE HERRSCHAFT IN DER EINSCHÄTZUNG DEUTSCHSPRACHIGER HISTORIKER VOM 15. BIS 18. JAHRHUNDERT

WOLFGANG KUHOFF
Universität Augsburg
Philologisch-historische Fakultät
Universitätsstraße 10
D 86159 Augsburg
wolfgang.kuhoff@phil.uni-augsburg.de

UDK: 94(37)-05 Diocletianus(093)
Originelle wissenschaftliche Artikel
Original scientific paper
Erhalten / Received: 2008-03-19

Von der Epoche des Humanismus bis ins 18. Jahrhundert hinein bewerteten die Historiker deutscher Zunge die Person Diokletians grundsätzlich nach seiner Verantwortung für die letzte und umfassendste Christenverfolgung. Kaum im Blickfeld standen dagegen seine innenpolitischen Reformen, ausgenommen die Schaffung des Mehrkaisersystems. Mit dieser Darstellung folgten die Autoren den von Eusebios von Caesarea vorgegebenen Leitlinien, die sich verfestigten, als 1678 das Werk des Lactantius *De mortibus persecutorum* aufgefunden wurde; daneben galt Eutropius besondere Beachtung. Nur selten wurde eine umfassende Wertung Diokletians versucht, die alle Bereiche seiner Politik berücksichtigt: Eine solche gab Johannes Cuspinianus, dessen Darstellung eine profunde Kenntnis der damals bekannten Quellen bezeugt.

SCHLÜSSELWÖRTER: *Diokletian, deutschsprachiger Historiker, 15. - 18. Jahrhundert*

Zahlreiche Schriften in deutscher Sprache beschäftigten sich seit dem Humanismus mit der römischen Kaisergeschichte. Meistens besitzen sie in eine aus der Antike übernommene Form, nämlich die Aneinanderreihung von Herrscherbiographien wie in der Vitensammlung der *Historia Augusta* oder der fälschlich Aurelius Victor zugeschriebenen *Epitome de Caesaribus*. Dabei wird die Person Diokletians (284-305) vornehmlich als Initiator der kanonisch zehnten und letzten Christenverfolgung dargestellt. Aufgrund ihrer Kenntnis der Werke des Kirchenschriftstellers Eusebios wußten die Humanisten um diese Sachlage genau, zumal sie auch in den zahlreichen Märtyrerakten zur Genüge tradiert worden war. Die Auffindung des Hauptwerks von Lactantius, der Schrift *De mortibus persecutorum*, im Jahre 1678 vergrößerte dieses Wissen weiter. Die einschlägigen Werke deutscher Autoren seit dem Humanismus beruhen daher im wesentlichen auf diesen frühesten Vertreter der christlichen Geschichtsschreibung.¹

Bereits in der Weltchronik Hartmann Schedels von 1493 ist Diokletian recht ausführlich dargestellt, wobei vornehmlich der zweite Breviator des späten 4. Jahrhunderts, Eutropius, ausgeschöpft wird. Schedel spricht folgende, kanonisch gewordene Punkte an: Herkunft aus Dalmatien und niedrige Abstammung, Gründung des tetrarchischen Herrschaftssystems,

¹ Mit Aurelius Victor und der *Historia Augusta* beschäftigten sich etwa E. HOHL, 1955, 220-228; Ch. E. STARR, 1955-56, 574-586; Ch. E. V. NIXON, 1972; W. DEN BOOR, 1972; P. DUFRAIGNE, 1975; H. W. BIRD, 1984; K.

GROSS-ALBENHAUSEN - M. FUHRMANN, 1997. Die Darstellung Diokletians in der antiken und humanistischen Zeit vergleicht allgemein W. KUHOFF, 2002-03, 177-194; der vorliegende Beitrag soll diesen früheren ergänzen.

Aufstände von Carausius in Britannien und Achilleus in Ägypten, neues Hofzeremoniell, Christenverfolgung und Triumphzug in Rom, Abdankung und Ruhestand bei *Salonae* sowie Vergiftung als Todesart. Diese Einzelangaben kommen in unterschiedlicher Ausführlichkeit auch bei den späteren Autoren zur Sprache.²

Die vom 16. bis 18. Jahrhundert verfaßten Werke behandeln Diokletian oft als einen in der langen Reihe aller Kaiser, die sie meist bis zum jeweils regierenden im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation hinführen. Dabei werden die Geschichte und die Leistungen des Begründers der Tetrarchie als Kurzbiographie vorgeführt. Hermann Wittekind legte 1557 ein kleines Handbuch gemäß dem Suda-Lexikon vor. Dabei wird die Christenverfolgung unterstrichen und im angeblich gewaltsamen Tode durch Erdrosseln auf Befehl des Senates die Rache Gottes gesehen. Erwähnt werden darüberhinaus Abdankung und Tod als Privatmann im dalmatischen *Salonae*, ähnlich wie es Eutropius darstellt. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt der Persönlichkeit Diokletians, deren positive Seiten einen auffällig breiten Raum einnehmen. Die geistigen Fähigkeiten werden zwar als mittelmäßig, die Leistungen in der Regierung jedoch als beträchtlich eingestuft: Auch hier stand Eutropius Pate.³

Diethelm Keller beschrieb im folgenden Jahre in seinem deutschsprachigen Werk recht lang Leben und Regierung Diokletians, wobei er folgende Details anführt: Herkunft aus Dalmatien, die Mutter Dioclea (einschließlich einer fiktiven Münze!), Einrichtung der Tetrarchie, Aufstand des Achilleus in Ägypten, Triumphzug in Rom, Selbstvergöttlichung, Abdankung, Leben als Privatmann in *Salona*, Selbstmord durch Gift im 78. Lebensjahr und Divinisierung durch den Rat (= Senat). Hier erkennt man wiederum das Vorbild Eutrops. Zur Wertung der Persönlichkeit schreibt Keller: "*er was ein mann eines geschwinden kopffs und eines scharpffen urteils undd aber hiemit ein grausamer Wüterich wider die Christen deren er vil tausend hat lassen erschlahen und umbbringen*". Sofort zeigt sich, daß die Christenverfolgung der ausschlaggebende Punkt für die Wertung ist, aber immerhin werden die geistigen Fähigkeiten nicht unterschlagen – allerdings ist diese Charakterisierung nicht so tiefgehend wie die vorhergehende. Zugleich läßt sich eine phantasiereiche Schilderung erkennen, die aus der Antike nicht überlieferte Details einschließt.⁴

Johannes Cuspinianus lieferte 1561 auf Lateinisch eine besonders umfängliche Darstellung. Nach der Herkunft spricht er den Namenswechsel beim Regierungsantritt an und übernimmt aus der *Historia Augusta* die Weissagung des Kaisertums durch eine gallische Wahrsagerin. Nach der Ermordung des Prätorianerpräfekten Aper und dem Sieg über den Vorgänger Carinus im Herbst 284 bzw. Sommer 285 folgt die Einrichtung der Dyarchie mit dem Kollegen Maximianus, wobei gemäß der öffentlichen Selbstdarstellung der beiden Herrscher ihre vielbeschworene *concordia Augustorum* betont wird. Im Zusammenhang mit den kaiserlichen Beinamen *Iovius* und *Herculius* wird auf den Panegyricus des Redners Mamertinus von 291 verwiesen, aber es werden auch die originalen, nicht mehr vorhandenen Bauinschriften zweier Stadttore aus der südgallischen Metropole *Curalo=Gratianopolis* zitiert. Im Rahmen der Aufstände von Bagauden, Achilleus

² H. SCHEDEL, 1493, CXXIII f. In der Liste der Todesarten im Rahmen der Christenverfolgung ist eine merkbliche Bezugnahme auf Eusebios festzustellen. Die Vergleichspassage ist Eutrop., Brev. IX 19, 2-20, 3; 22, 1-23; 26-28. Zum Verfasser siehe E. RÜCKER, 1988; K. KRATZSCH, 1990; F. J. WORSTBROCK, 1992, 609-621.

³ H. WITTEKIND, 1557, 56-58. Die Persönlichkeitsbeschreibung Diokletians lautet: *Moribus fuit varius et versipellis. Ac magno intellectu et ingenii acumine naturae suae vitia caelabat, omnino pravum factum transferens in alios.*

Industrius tamen et celer in aggreudiendo facienda fuit. Et multa in regia administratione pertinaciter praeter patrium Romanorum morem mutavit. Der Rückbezug auf Eutrop., Brev. IX 26 ist erkennbar, doch zeichnet sich die Schilderung durch gediegene und überlegte Wortwahl aus. Zum von Wittekind angesprochenen Diokletianspalast in Split siehe W. KUHOFF, 2001, 149-189.

⁴ D. KELLER, 1558, 310-314. Die Bezeichnungen der Ämter und staatlichen Institutionen sind mit zeitgenössischen deutschen wiedergegeben.

und Carausius kommt die Rede auf die Ernennung der Caesares, von denen des Constantius Taten breit geschildert werden, doch fehlt nicht eine lange Darstellung des Perserkrieges von Galerius, die mit dem Hinweis auf die entsprechenden Siegerbeinamen verbunden ist. Die bemerkenswerte Aussage, daß die göttliche Überhöhung der Kaiser zur Zeit des Autors von den Päpsten nachgeahmt werde, mag als Hinweis auf die Folgen gesehen werden, welche die schon als Fälschung erwiesene Konstantinische Schenkung besessen hatte, die aber noch neu aufgelegt wurde.⁵ Schließlich gelangt Cuspinianus zu der als einzigartig bezeichneten Abdankung mitsamt ihren Gründen sowie zum Tod Diokletians durch angeblichen Selbstmord mittels Gift im Alter von 68, 73 oder 82 Jahren. Abschließend werden die Familienverhältnisse angesprochen, wobei Ammianus Marcellinus zitiert ist. Die Christenverfolgung erscheint dagegen nur kurz mitsamt der von Eutropius übernommenen Persönlichkeitsschilderung. Aufgrund der Ausschöpfung der dem Autor vorliegenden antiken Quellen literarischer wie nichtliterarischer Form ergibt sich am Ende eine beeindruckende Darstellung. Angesichts der vielfältigen Erfahrung und weitreichenden beruflichen Interessen des Autors ist die Qualität seiner Aussagen gut nachvollziehbar.⁶

1569 erschien in Würzburg das "Keyserbüchlein" des Johann Bischoff in Reimform. Den Herrschern der ersten Tetrarchie sind zwei Abschnitte gewidmet, wobei Diokletian und Maximian sowie Constantius und Galerius zusammengefaßt sind. Geringe Herkunft und ruhmvoller Aufstieg des erstgenannten, der Not gehorchende Aufnahme des zweiten und danach der beiden anderen als *Caesares* in die Regierung, Annahme persischer Herrschaftsform, Eintracht der *semper Augusti*, Christenverfolgung, Rücktritt aus Altersgründen und gewaltsamer Tod werden für Diokletian und Maximian genannt. Deren kurze Charakterisierung beschreibt jenen als verständig und staatsmännisch, diesen aber als zornigen und unzüchtigen Mann. Ein Gegensatzpaar bilden auch Constantius und Galerius, dieser ein Versager mit grauenvollem Tod, jener der Beender der Christenverfolgung: Eusebios und die Breviarien sind hier als maßgebliche Quellen erkennbar.⁷

Johannes Glandorp vereinte 1589 in seinem wie ein prosopographisches Lexikon gestalteten Onomasticon Diokletian und Maximian in einem gemeinsamen Artikel. Die Umstände der Kaisererhebung mit Apers Ermordung, die Begründung der Tetrarchie und die *singularis concordia* ihrer Mitglieder, militärische Erfolge und Triumphzug beider Augusti und ihre Abdankung nach zwanzig Jahren mit Rückkehr ins Privatleben sind dem Autor eine Erwähnung wert, woraufhin er Diokletians Klugheit und politische Fähigkeit hervorhebt, Maximian jedoch wegen seiner der Herrschgier geschuldeten Rückkehr ins politische Leben angreift und seinen gewaltsamen Untergang in *Massilia* mit 60 Jahren als gerechte Folge seiner Intrigen gegen Sohn und Schwiegersohn ansieht. Getadelt wird die grausamer als frühere durchgeführte Christenverfolgung, während der Autor Diokletians freiwilligen Tod aus Furcht mit 78 Jahren nach achtjährigem Privatleben nicht als Strafe dafür ansieht.⁸

⁵ Nachklang der erwiesenen Fälschung ist eine Ausgabe des *Constitutum Constantini*, die im frühen 16. Jahrhundert veröffentlicht wurde: G. M. VIAN, Konstantin der Große, A. Demandt - J. Engemann (Hrsgg.), Mainz/Trier 2007, Begleit-CD Nr. III.2.4 (basierend auf Ders., *La donazione di Costantino*, Bologna, 2004). Zur Schenkung allgemein siehe jetzt J. MIETHKE, Die Konstantinische Schenkung im Verständnis des Mittelalters. Umriss einer Wirkungsgeschichte, in: A. Demandt - J. Engemann (Hrsgg.), Konstantin der Große. Geschichte - Archäologie - Rezeption, Trier 2006, 259-272.

⁶ *Johannes Cuspiniani, viri clariss. poetae & medici, ac divi Maximiliani Augusti oratoris, de Caesaribus atque*

imperatoribus Romanis, opus insigne: ab innumeris quibus antea scatebat, mendis vindicatum ..., Basel 1561, 106-111 (einschließlich der Tätigkeitsbeschreibung auch der anderen drei Herrscher bis zum Tod des Galerius).

⁷ Johan Bischoff, *Ein schön new lustigs Keyserbüchlein in drey theyl getheylt ...*, Würzburg 1569 (ohne Seitenzahlen).

⁸ J. GLANDORP, 1589, 152 f. Der Autor nennt überdies zwei humanistische Referenzwerke und das Suda-Lexikon, von dem er anführt, es habe Diokletian die Einnahme Ägyptens deshalb zugeschrieben, weil er dort kursierende Schriften über Edelmetallherstellung aus Furcht vor Rebellionen vernichten ließ. Anschließend geht Glandorp auf Maxentius ein.

Adolar Rother und Joachim Pfefferkorn sprechen in einem kurzen deutschen Gedicht von 1591 die 20jährige Regierung Diokletians mit Maximian und beider gewaltsamen Tod als Gottes Rache für die zehnjährige Christenverfolgung an. Diokletian habe sich erdolcht, während Maximian von Würmern zerfressen worden sei: Diese Behauptung ist unschwer als Verwechslung mit den angeblichen Todesumständen des Galerius zu erkennen, dessen Cognomen ebenfalls Maximianus lautete. Wir haben es also erneut mit einer Fokussierung auf die Christenverfolgung zu tun.⁹

Der Weimarer Pfarrer Michael Sachs beschrieb 1606 ausführlich alle Mitglieder der ersten Tetrarchie in zwei Doppelbiographien. Für Diokletian und Maximian sind es folgende Abschnitte: Herkunft und Name, Körpererscheinung und Wahl des ersteren, zivile und militärische Taten aller zusammen, Christenverfolgung und Martyrium der Thebaischen Legion, Abdankung und späteres Schicksal, Maximians Familie sowie Wunderzeichen. Der Leser findet bekannte Angaben wieder, was Herkunft aus Dalmatien, Schreibertätigkeit des Vaters und Muttername Dioclea, aber auch die positive Charakterisierung Diokletians betrifft. Die *Historia Augusta* stand erneut Pate für die Schilderung der Machtübernahme mit Tötung des Ebers in Gestalt Apers, was schon Cuspinianus ansprach. Die bemerkenswerte Aufteilung der Regierungstaten nach Leistungen militärischer Art enthält die Eroberung Ägyptens gegen Achilleus (mit Vernichtung der Schriften über Edelmetallgewinnung wie bei Glandorp), Sieg über die Perser und Triumphzug unter Mitführung der Familie des Großkönigs, wonach die Selbstvergöttlichung mit Einführung neuer Tracht und Proskynese folgt. Erst danach schließt sich die Annahme Maximians als Kollege an, dem neben der Niederwerfung der Bagauden und eines Soldatenaufstandes in Afrika auch die Rückgewinnung Britanniens zugeschrieben wird. Nach der Gründung der Tetrarchie führt der Autor für Galerius seinen Perserfeldzug, für Constantius siegreiche Kämpfe gegen Franken und Alemannen mit Befriedung von Rätien, der Niederlande und Tirol sowie die Gründung der Stadt Speyer an; dabei wird auch die Geschichte um die Schlacht bei *Lingonae* genüsslich ausgekostet. Danach breitet Sachs die Christenverfolgung mit einem Auszug aus der Darstellung des Eusebios aus; die ebenso ausführliche Schilderung der Legende um die Thebaische Legion zielt im Endeffekt auf die Gründung des Bistums Magdeburg unter Otto dem Großen mit seinem Mauritius-Patrozinium ab und wird ergänzt durch die Namen etlicher Märtyrer. Auf die Abdankung mitsamt Nennung der Altersruhesitze in *Salona* und Lukanien folgen die Todesumstände, wobei Diokletians Selbstmord durch Gift sogar mit der Vernichtung seines Palastes durch Gottes Blitz einhergeht! Es verwundert dann nicht, daß eine erfundene Inschrift aus Hispanien zitiert wird, die sich Diokletian und Maximian selbst auf Säulen zum eigenen Ruhm gesetzt haben sollen. Die abschließende Nennung von Wundern betrifft allein die Christenverfolgung, für die als weitere Märtyrer Sebastianus und Iulitta angeführt werden. Unter Berücksichtigung der vielen erfundenen, moralisierenden Sinnsprüche für alle vier Kaiser drängt sich dem heutigen Leser der Eindruck auf, Sachs habe als protestantischer Theologe Fakten und Legenden miteinander verwoben und so zur Erbauung seiner evangelischen Zeitgenossen ein der Abschreckung dienendes Zerrbild der Tetrarchen gegeben.¹⁰

⁹ A. ROTHER - J. PFEFFERKORN, 1591, XXXIX. Die Todesumstände des Galerius breitete wie Lactantius (*De mort. pers.* 33) in regelrecht genüsslicher Weise Eusebius, *HE VIII* 16, 3-5, aus.

¹⁰ M. SACHS, 1606, 196-209. Die Darstellung von Constantius und Galerius entspricht der bekannten Schwarzweißmalerei des Christenhassers für diesen und

des Christenfreundes für jenen; dabei werden Severus und Maximinus Daia mitgenannt, dieser jedoch von seinem Onkel im Vorgehen gegen die Christen nicht unterschieden. Den bewußten Seitenhieb gegen das Papsttum als Nachfolger der diokletianischen Kaisertracht übernahm Sachs von Cuspinianus.

1615 verfaßte Hieronymus Megiser eine Vitensammlung römischer Kaiser bis auf die eigene Zeit, in Umfang und Gestaltung ähnlich den Breviarien. Allen Tetrarchen ist ein erfundenes Münzbild zugeordnet, ihre kurzen Lebensbeschreibungen bringen Angaben aus den antiken Quellen mit eigenen Fiktionen zusammen wie etwa dem 21. April als Dauerdatum für wichtige Ereignisse wie Kaiserwahl und Abdankung. Auskostung der Todesumstände mit Ausnahme des Constantius charakterisiert die Darstellung ebenso wie Nennung fiktiver Verwandter und Betonung der Christenverfolgung.¹¹

Ottavio Strada setzte im selben Jahre an den Anfang eine ausführliche, teils fiktive Titulatur Diokletians, bildet eine nichtantike Münze ab und nennt anschließend die folgenden Punkte: Geburtsort *Dioclea prope Salonas*, Geburtsjahr 240, Machtübernahme am 21. April 284, also dem Geburtstag Roms, Abdankung in *Nicomedia*, neun Jahre Privatleben als Bauer in *Salonae*, Tod im Jahre 313 und Divinisierung als erster Privatmann. Außerdem werden die Tochter *Galeria Valeria* und die Mutter *Dioclea* angesprochen, nicht jedoch die Gattin *Prisca*, was vor der Auffindung des lactantischen Werkes nicht verwundert, denn in diesem werden Existenz und Name, wenn auch nur zweimal, genannt. Diesem Verbleib im Dunkel half erst jüngst ein Inschriftenfund in *Salona* ab, der in Form einer Ehreninschrift *Aurelia Prisca nobilissima femina* nennt.¹² Stradas Diktum über Diokletians Person lautet knapp und prägnant, auf die Rolle als Christenverfolger konzentriert: "*fuit maximus tyrannus et persecutor Christianorum*".¹³

Caspar Maurer gab 1658 einen taschenbuchförmigen Kurzaufsatz über die Kaisergeschichte, in dem Diokletian mit Maximian zusammen einen knappen Abschnitt bilden, der zur Hälfte die Legenden um Diokletians Ebertötung im Umfeld der Machtübernahme beinhaltet. In jeweils einem Satz folgen dann Christenverfolgung, gemeinsame Regierung mit Maximian und Abdankung sowie Todesumstände beider mit Gift oder Selbstmord. Das Büchlein verrät sogleich seinen Zweck als Erbauung für eilige Stunden solcher Leser, denen tiefeschürfende Lektüre, wie schon der Titel anzeigt, nicht zugemutet werden sollte.¹⁴

Simon Bornmeister reihte 1672 in einem weiteren deutschsprachigen Text wie üblich verschiedene Nachrichten aneinander, nämlich Herkunft als Schreibersohn aus Dalmatien, Herrschaftsübertragung durch das Heer mit Zustimmung des Rates, Begründung der Tetrarchie, Selbsterhebung unter die Götter, Christenverfolgung, Abdankung, neun Jahre Ruhestand mit Ackerbau in *Salona* und Selbstmord durch Gift im 76. Lebensjahr. Wiederum standen die Breviarien, besonders Eutrop, bei dieser Kurzvita Pate, die kurz vor der Entdeckung des Lactantius verfaßt wurde. Ein interessantes Detail ist die Selbsterhebung zum Gotte, in der sich ein Reflex der politischen Idee Diokletians spiegeln mag, die eigene Herrschaft und das neueingeführte Herrschaftssystem auf die irdische Stellvertreterschaft von *Iuppiter* und *Hercules* beim Mithrasgott Maximian zurückzuführen. Die beigegebenen Bildnisse der Kaiser sind freilich sämtlich erfunden.¹⁵

Johann Peter Lottich und Johann Jakob Hoffman leiten in ihrem historischen Werk von 1710 ihre Schilderung mit einem doppelten Gedicht ein. Danach listen sie Taten Diokletians auf, wobei in der Christenverfolgung gemäß der Behauptung des Lactantius auch die Kaisergattin mit

¹¹ H. MEGISER, 1615, 114-121. Den Schluß der Tetrarchen bilden Severus und Maximinus Daza.

¹² Das aufsehenerregende Dokument wurde publiziert von

¹³ Octavius de STRADA A ROSBERG, 1615, 164 f. Erneut sind die Beziehungen zu Eutrop unverkennbar, so bei der Schilderung der letzten Jahre Diokletians.

¹⁴ C. MAURER, 1658, 26-28.

¹⁵ S. BORNMEISTER, 1672, 87-89. Die Tätigkeit des Vaters Diokletians als *scriba* nennt Eutrop., Brev. IX 19, 2, die Einrichtung der Tetrarchie 22, 1, Leben als Privatmann und Divinisierung 27, 2-28.

dem erfundenen Namen Serena genannt und eine Liste von Märtyrern eingereiht wird; am Ende steht die Abdankung. Eine anschließende Liste antiker Quellen berücksichtigt auch den 32 Jahre zuvor entdeckten Lactantius. Passendes Zitat ist das eine der beiden Gedichte, das Herkunft, Machtübernahme, Christenverfolgung und Abdankung in vier Zeilen zusammenfaßt: "*Quem peperit natum non clara Dioclea, Caesar / Herculio iunctus scepra Quirina tulit. / Hic decimum ducibus passa est Ecclesia cladem / Qui tandem imperio sponte abiire suo*".¹⁶

Man fragt sich bei der Lektüre all dieser Werke, ob sich während des Humanismus und in der Folgezeit eine kritische Distanz zum Gegenstand der Diskussion und zu den benützten Quellen entwickeln konnte und welcher Erkenntnisfortschritt zu beobachten ist. Letzterer äußert sich am deutlichsten in der Benutzung von *De mortibus persecutorum* des Lactantius nach 1678, was das Thema der Christenverfolgung verstärkte. Ansonsten sind meist dieselben Details aufgeführt, die in den Breviarien vorgefunden werden konnten: Diesen Informationsvorrat haben die Autoren weidlich ausgeschöpft. Vor allem fehlt nicht die Christenverfolgung, auch wenn sie unterschiedlich eingehend behandelt wird - sie ist das ausschlaggebende Beurteilungskriterium zur historischen Bedeutung Diokletians und seines Regierungssystems, das auf die Nennung der Beinamen *Iovius* und *Herculius* beschränkt wird. Daß diese in pejorativer Darstellung auch bei Lactantius vorkommen, muß dabei unterstrichen werden.¹⁷

Andererseits ist häufig Diokletians gottähnliche Ausformung des Hofzeremoniells hervorgehoben, wie es überspitzt Victor und Eutrop formuliert hatten. Die Lebensbeschreibungen fallen unterschiedlich aus, besonderer Wert wird auf die Ungewöhnlichkeit der Abdankung, das angebliche Dasein danach als Privatmann, einen vermeintlichen Selbstmord durch Gift und eine Vergöttlichung als *privatus* gelegt. Abdankung und postume Ehrung durch Aufnahme unter die Staatsgötter waren ein Thema, das in den damals als Monarchien regierten Staaten Verwunderung hervorrufen mußte. Zumeist fehlen jedoch die Reformen des Staates, die man aus Victors Darstellung hätte entnehmen und durch Lactantius vertiefen können - hierin liegt, von unserer Warte aus, ein merkliches Defizit in den damaligen Diokletian-Darstellungen vor.

LITERATUR

BIRD, H. W., 1984. - *Sextus Aurelius Victor. A Historiographical Study*, Liverpool.

BORNMEISTER, S., 1672. - *Schauplatz der Römisch = Teutschen Kaiser auff welchem von C. J. Caesare, biß auff jetzt regierenden Leopoldum I, dero Lebens = Lauff und merckwürdige Verrichtungen ... fürgestellt werden*, Nürnberg.

DEN BOOR, W., 1972. - *Some Minor Roman Historians*, Leiden.

DUFRAIGNE, P., 1975. - *Aurelius Victor, Livre des Césars*, Paris.

¹⁶ J. P. LOTTICH - J. J. HOFFMANN, 1710, 81 f.. Bemerkenswert ist, daß alle angegebenen Daten ein Jahr zu früh liegen, möglicherweise Folge der fälschlichen Ansetzung eines Jahres 0 für den Beginn der christlichen Zeitrechnung, wie es in unserer Zeit für den Beginn des 21. Jahrhunderts kurioserweise ebenfalls geschehen ist. Lact., *De mort. pers.* 15, 1, bringt Diokletians Gattin Prisca und die Tochter Valeria in Verbindung zum Christentum, eine bis heute ungeklärte Frage.

¹⁷ Lact., *De mort. pers.* 52, 3, stellt in seiner Wertung der von ihm selbst erlebten Ereignisse die Frage nach der bleibenden Bedeutung des tetrarchischen Regierungssystems: Daß er dieses als hinweggefegt durch den Sieg des Christengottes bezeichnet, verwundert nicht, doch im Grunde hatte er damit Recht. Dies wußten auch die Humanisten und konnten deshalb diesen Punkt mit Vergnügen aufgreifen, weil sie Eusebios und später zudem das lactantische Werk als Zeugen hatten.

- GLANDORP, J., 1589. - *Onomasticon Historiae Romanae*, Frankfurt.
- GROSS-ALBENHAUSEN, K. - FUHRMANN, M., 1997. - *Sextus Aurelius Victor, Die römischen Kaiser*, Darmstadt.
- HOHL, E., 1955. - Die Historia Augusta und die Caesares des Aurelius Victor, *Historia*, 4, 220-228.
- KELLER, D., 1558. - *Kunstliche und eigentliche bildtussen der Rhömischen Keyseren ihrer weybern und kindern auch andere verrümpften personen wie die auff alten pfennigen erfunden sind sampt ainer kurzten beschreybung ihres härkommens läbens und abschaids ...*, Zürich.
- KRATZSCH, K., 1990. - *Hartmann Schedel, Weltchronik*, Ludwigsburg.
- KUHOFF, W., 2001. - Zwei Altersresidenzen römischer Kaiser: *Aspalathos und Romuliana*, in: Pedro Barceló - Veit Rosenberger (Hrsgg.), *Humanitas - Beiträge zur antiken Kulturgeschichte. Festschrift für Gunther Gottlieb zum 65. Geburtstag*, München, 149-189.
- KUHOFF, W., 2002-03. - Die diokletianische Tetrarchie als Epoche einer historischen Wende in antiker und moderner Sicht, *IJCT*, 9, 177-194.
- LOTTICH, J. P. - HOFFMANN, J. J., 1710. - *Historia Augusta imperatorum Romanorum a C. Iulio Caesare usque ad Josephum imperatorem augustissimum ...*; Amsterdam.
- MAURER, C., 1658. - *Kurtze summarische Beschreibung von allen denen Römische Kaysern von Iulio Caesare an biß auff Carlum Magnum*, Wien.
- MEGISER, H., 1615. - *Iconologia Caesarum oder Summarische Keyser Chronicken Außzug...*, Linz.
- MIETHKE, J., 2006. - Die Konstantinische Schenkung im Verständnis des Mittelalters. Umriss einer Wirkungsgeschichte, in: A. Demandt - J. Engemann (Hrsgg.), *Konstantin der Große. Geschichte - Archäologie - Rezeption*, Trier, 259-272.
- NIXON, Ch. E. V., 1972. - *A Historiographical Study of the Caesares of Sextus Aurelius Victor*, Diss. Michigan.
- ROTHER, A. - PFEFFERKORN, J., 1591. - *Chronica das ist Beschreibung aller Römischer Kayser Vom ersten Iulio Caesare an biß auff itz von Gottes Gnaden regierenden Kayser Rudolphum ...*, Regensburg.
- RÜCKER, E., 1988. - *Hartmann Schedels Weltchronik. Das größte Buchunternehmen der Dürer-Zeit*, München.
- SACHS, M., 1606. - *Neue Keyser Chronika darinnen deutlich begriffen alle Römische Keyser von Caio Iulio Caesare biß auff den jetzt regierenden Keyser Rudolphum...*, Magdeburg.
- SCHEDEL, H., 1493. - *Liber Chronicarum cum figuris et ymaginibus ab inicio mundi*, Nürnberg.
- STARR, Ch. E., 1955-56. - Aurelius Victor, Historian of Empire, *AHR*, 61, 574-586.
- STRADA A ROSBERG, Octavius de, 1615. - *De vitis imperatorum et Caesarum Romanorum, tam occidentalium quam orientalium ...*, Frankfurt am Main.
- VIAN, G. M., 2007. - *Konstantin der Große*, A. Demandt - J. Engemann (Hrsgg.), Mainz - Trier.
- WITTEKIND, H., 1557. - *Vitae Caesarum, quot et quemadmodum apud Suidam inveniuntur collectae ac simul in Latinum sermonem conversae*, Frankfurt am Main.
- WORSTBROCK, F. J., 1992. - Hartmann Schedel, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*, VIII, Berlin - New York, 609-621.

CAR DIOKLECIJAN I NJEGOVA VLADAVINA U OCJENAMA POVJESNIČARA NJEMAČKOG GOVORNOG PODRUČJA RAZDOBLJA OD 15. DO 18. STOLJEĆA

SAŽETAK

Povjesničari njemačkog govornog područja koji su djelovali u razdoblju od humanizma do 18. st., procjenjivali su lik i djelo Dioklecijana ponajviše prema njegovoj odgovornosti za najopsežnije progone kršćana u povijesti. Malo se pozornosti poklanjalo njegovim unutrašnjim političkim reformama, osim uvođenja tetrarhijskog carskog sustava. Takvu sliku donosili su autori koji su slijedili opću liniju Euzebija iz Cezareje, potkrijepljenu još Laktancijevim djelom *De mortibus persecutorum*, otkrivenim godine 1678. Eutropiju se također pridavala znatna pozornost. Samo se Dioklecijanovo političko djelovanje rijetko pokušavalo prikazati u svojoj sveobuhvatnosti. Johannes Cuspinianus napisao je takav ogled koji svjedoči o njegovu dubokom poznavanju tada poznatih povijesnih vrela.

KLJUČNE RIJEČI: *Dioklecijan, povjesničari njemačkog govornog područja, 15. - 18. stoljeće*

THE EMPEROR DIOCLETIAN AND HIS REIGN IN THE EYES OF GERMAN-SPEAKING HISTORIANS IN THE PERIOD FROM THE 15TH TO 18TH CENTURIES

SUMMARY

The historians of German-speaking regions who were active in the period from Humanism to the 18th century evaluated the person and works of Diocletian primarily in terms of his responsibility for the most extensive persecution of Christians in history. Little attention was paid to his internal political reforms, other than the introduction of the tetrarchical imperial system. Such a view was offered by authors who followed the general line of Eusebius of Caesarea, supplemented further by Lactantius' work *De mortibus persecutorum*, discovered in the year 1678. Considerable attention was also paid to Eutropius. Rarely did they attempt to depict the political activities of Diocletian in a comprehensive manner. Johannes Cuspinianus wrote one such survey, bearing witness to his deep knowledge of the then relevant historical sources.

KEYWORDS: *Diocletian, german-speaking historians, 15 - 18 century*